

Erfahrungsbericht von Laura M. (25)

August – Oktober 2017



Weshalb hast du dich für einen Freiwilligendienst entschieden?

Ich wollte nach meinem Auslandssemester in Chile unbedingt noch einmal in dieses Land zurück. Im Zuge meines Sozial-Studiums musste ich ein zweimonatiges Praktikum absolvieren und entschied mich für dieses noch einmal nach Chile zu gehen. Während meines ersten Auslandsaufenthaltes hatte ich bereits einmal in der Woche eine Sozialarbeiterin in ihrem Arbeitsalltag begleitet und konnte so der sozialen Realität Chiles etwas näherkommen. Dies wollte ich unbedingt noch weiter vertiefen, weshalb ich mich für den Freiwilligendienst und das Projekt Centro Abierto Rayito de Luz entschieden habe.



Wieso über CoRazón e.V.?

Ich bin rein zufällig während meiner Suche nach einem geeigneten Praktikum in Chile auf CoRazón e.V. gestoßen. Ich war gleich sehr interessiert und habe mir die Internetseite genauer angeschaut. Das Projekt vom Centro Abierto Rayito de Luz sollte genau meiner Suche entsprechen - ich wollte gerne ein Praktikum im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit machen. Ich habe bereits einige Erfahrungen in der Arbeit mit kleineren Kindern sammeln können und wollte unbedingt auch mal neue Erfahrungen in Bereich der Jugendarbeit erlangen. Dies sollte sich mit dem Kinder- und Jugendzentrum erfüllen.

Ich habe CoRazón e.V. aus Neugierde einmal kontaktiert und war positiv überrascht, wie schnell und einfach die Kontaktaufnahme geklappt hat. Als ich dann mit Dominik, dem Vereinsvorsitzendem von CoRazón e.V. telefoniert habe und Einzelheiten über den Verein und dem Projekt erfahren habe, war meine Entscheidung schnell getroffen. Mir hat es sehr gefallen, dass das Team von CoRazón e.V. selbst aus ehemaligen Freiwilligen besteht, das gezielt und aus den eigenen Erfahrungen heraus das Projekt Centro Abierto Rayito de Luz tatkräftig unterstützt.

Welche positiven Erfahrungen hast du bei deinem Aufenthalt gemacht?

Was ich besonders beeindruckend und schön fand, war der Zusammenhalt der zwischen allen im Zentrum herrschte. Obwohl Kinder im unterschiedlichsten Alter zusammenkamen, wurde aufeinander aufgepasst und einander geholfen. So wirkte das Zentrum mit allen Beteiligten wie eine große Familie. Ich wurde von Beginn an sehr herzlich aufgenommen und so fiel mir das Einleben wirklich leicht. Was ich besonders schön fand, war das Interesse, welches die Kinder mir gegenüber und vor allem Deutschland zeigten. So sollte ich ihnen stets deutsche Wörter beibringen oder wurde über die Art und Weise wie ich in Deutschland lebe, ausgefragt. Es war ein wirklich schönes Gefühl täglich mit einem „wie geht's dir“ begrüßt und einem „Tschüssi“ verabschiedet zu werden.

Eine wirklich positive Erfahrung waren die „Fiestas Patrias“, die großen Feierlichkeiten um Chiles Unabhängigkeitstag, den ich im Zentrum verbracht habe. Für den Unabhängigkeitstag haben wir bereits einige Tage zuvor eifrig gebastelt und vorbereitet. Alle waren sehr aufgeregt und so steckte die Vorfreude an. An diesem Tag habe ich Chiles Traditionen erlebt und gelebt. Es wurde gegessen und gespielt und als Highlight gab es dann noch eine Vorführung des traditionellen Tanzes „Cueca“. Es war ein wirklich toller Tag - das Schönste dabei waren die freudestrahlenden Gesichter der Kinder.

Welchen Herausforderungen musstest du dich stellen?

Obwohl ich das Jahr zuvor bereits für 6 Monate in Chile war und mich an den chilenischen Slang gewöhnt habe, stellte sich die Kommunikation zwischen mir und den Kinder zuerst als recht schwer heraus. Ich war es einfach noch nicht gewohnt gewesen, mit Kindern auf Spanisch zu reden und mir fehlten zum Teil die Vokabeln, die ich im Zentrum gebraucht hätte. Die letztendlich größte Herausforderung war es aber mitzuerleben, in welchen Situationen die Kinder, mit denen du fröhlich spielst und zusammen lachst, eigentlich leben. Dies wurde mit dem bessern Kennenlernen der Kinder immer schwieriger. Zu wissen, mit welchen Problemen sie bereits in ihren jungen Jahren konfrontiert werden, war für mich nicht einfach und so musste ich mich bemühen, den richtigen Umgang damit zu finden.

Was würdest du zukünftigen Freiwilligen raten?

Ich denke, dass es hilfreich sein kann, vorher einen Spanischkurs zu machen, besonders wenn man nur eine relativ kurze Zeit im Centro Abierto Rayito de Luz verbringen wird. Das chilenische Spanisch ist doch deutlich anders und wird als schwer verständlich angesehen. So war es für mich anfangs etwas frustrierend, nicht richtig mit den Kindern kommunizieren zu können. Gleichzeitig kann ich euch aber nur raten: gebt euch etwas Zeit zum Eingewöhnen. Ich war schrecklich ungeduldig mit mir selbst und habe mich des Öfteren selber gestresst, wenn nicht alles so geklappt hat, wie ich es mir vorgestellt habe. Dabei sind alle so geduldig mit einem. Chiles Mentalität ist da zum Teil etwas gelassener als wir es hier gewohnt sind. Daher versucht von dem zum Teil strukturierteren Alltag, den man vielleicht aus Deutschland kennt, etwas abzulassen und euch auf das flexiblere Chile einzulassen. Es lohnt sich!